

Publikation stellten, werden nicht beantwortet. Dem Leser bleibt es überlassen, selbst nach den Antworten zu suchen und auf diesem Wege Pfade zur oberschlesischen Landeskunde zu begründen.

Roland Lesniak

*Historisches Ärztelexikon für Schlesien. Biographisch-bibliographisches Lexikon schlesischer Ärzte und Wundärzte (Chirurgen). Bearb. von Michael Sachs. Bd. 1: A–C. Verlag W. Scholl. Wunstorf 1997. Frontispiz, 259 S., 27 Taf. (DM 148,–.)* — Durch mehrere Artikel in den ‚Würzburger medizinhistorischen Mitteilungen‘ vorbereitet (Mikulicz-Radecki, 14 [1996], S. 85–147; Eleonora Maria Rosalia v. Jägerndorf-Troppau, 14 [1996], S. 45–62; Matthias Gottfried Purrmann, 12 [1994], S. 37–64; Thomas von Sarepta/v. Breslau, 16 [1997], S. 35–84) und in Kooperation mit den medizinhistorischen Instituten von Würzburg und Frankfurt erarbeitet, erweist der erste Band des schlesischen ‚Ärztelexikons‘ seinen Autor als einen der führenden Wissenschaftshistoriker für Altostdeutschland, der mit beispielhafter Präzision die Medizingeschichte von Österreichisch- wie Preußisch-Schlesien aufarbeitet und alles in den Schatten stellt, was es an konkurrierenden Versuchen auf diesem Gebiet bisher gegeben hat: Den ‚Słownik medycyny i farmacji Górnego Śląska (Kattowitz 1993; vgl. ZfO 47 [1998], S. 136f.) macht das Werk von Michael Sachs zur Makulatur. Die 1110 Biographien seines ersten Bandes sind beispielhaft belegt, übersichtlich angeordnet und in der Lage, den schlesischen Kulturraum vom 12. Jh. bis über 1945 hinaus in einzigartiger Geschlossenheit sichtbar zu machen. Der Autor – Privatdozent für Chirurgie und Oberarzt am Frankfurter Universitätsklinikum – hat sein monumentales Nachschlagewerk ohne Drittmittel-Unterstützung in Angriff genommen und mit dem ersten Band bereits einen Meilenstein der Ostmitteleuropa-Forschung gesetzt; daß ihm für die noch ausstehenden zehn Bände die erforderliche Forschungsförderung zuteil werde, ist eines der wichtigsten Desiderate moderner Wissenschaftsgeschichte.

Gundolf Keil

*Biographische Materialien aus der Presse Ostmitteleuropas nach 1945. Kurzbeschreibung ausgewählter Bestände des Pressearchivs im Herder-Institut. A. Polen (Band 1: A–G.) Bearb. von Karl von Delhaes, Klaus-Peter Friedrich, Andrej Gromov, Susanne Grotzer, Gabriele Kempf, Heinrich Mrowka, Hans-Werner Rautenberg. (Sammlungen des Herder-Instituts zur Ostmitteleuropa-Forschung, Bd. 6.) Verlag Herder-Institut. Marburg 1998. 396 S. (DM 59,–.)* — Im Pressearchiv des Herder-Instituts ist neben der Zeitungssammlung auch eine umfangreiche Sammlung von Presseauschnitten zu Ostmitteleuropa (ca. 5,5 Millionen) zusammengetragen worden. Diese Ausschnitte wurden in Sach-, Personen- und Ortsarchiven zusammengefaßt. Eine Gruppe von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Pressearchivs hat begonnen, die Ausschnittsammlung des Personenarchivs Polen (Signatur: P 29) in der Form eines Findbuches zu erfassen. Der erste Band umfaßt die Namen mit den Anfangsbuchstaben A–G (4658 Kurzbeschreibungen), das ist etwa ein Viertel des gesamten Bestandes dieser Signatur. Die Publikation soll eine Handreichung für diejenigen Benutzer des Archivs sein, die nach genauen biographischen Auskünften suchen. Die geordneten Presseauschnitte waren lange Zeit – angesichts des Mangels an genauen Lexika – die einzige Informationsquelle für Wissenschaftler aus Westeuropa über Personen und Karrieren „hinter dem Eisernen Vorhang“. Die Verfasser haben sich darauf beschränkt, nur die Personen aufzunehmen, über die mindestens fünf Ausschnitte oder aber ein Lebenslauf, der anläßlich einer Ernennungsmeldung, einer Todesanzeige, einer Preisverleihung o.ä. verfaßt wurde, vorliegen. Im Schema, nach dem die einzelnen Kurzbeschreibungen erstellt wurden, sind folgende Informationen zu finden: Name, Vorname (Pseudonym), Geburtsjahr (1), Geburtsort (2), Sterbejahr (3), Beruf (4), Ausbildung (5), Abschluß (6). Ein zweiter Bereich umfaßt die wichtigsten Funktionen in Parteien und Verbänden (7a), Staat und Regierung (7b), Wirtschaft (7c), Polizei und Militär (7d), Kirchen und anderen Religionsgemeinschaften (7e) und schließlich in Wissenschaft und Kultur (7f). Die Kurzbeschreibungen enden mit der Angabe der Anzahl der vorliegenden Presseartikel zur jeweiligen Person (8), der Anzahl der (Kurz-) Lebensläufe (9) sowie den Erscheinungsjahren des ersten und des